

Vertrauensgespräche zur Qualitätsentwicklung

Ein subjektiver Kurzbericht



Am 10. September 2021 hat in der Böhmerwaldschule das 12. Netzwerktreffen der Vertrauenspersonen stattgefunden.

Hausherr und Geschäftsführer Rupert Fartaček eröffnete die Veranstaltung mit einer kleinen Führung durch die Waldschule Böhmerwald (www.boehmerwaldschule.at). Das urige Gebäude, ein ehemaliges Forsthaus des Stiftes Schlägl, steht am Waldrand nahe der tschechischen Grenze. Seit 1999 bietet der gleichnamige Verein mit Sitz in Rohrbach für Kinder- und Jugendgruppen seine waldpädagogischen Aktivitäten an. Inzwischen wird das Gebäude mit Pellets beheizt und kann daher auch während der Wintermonate betrieben werden. In „normalen“ Jahren besuchen rund 4000 Leute die Böhmerwaldschule.

Live Lernen

19 Personen waren der Einladung gefolgt und konnten den ganzen Tag unter freiem Himmel nutzen. Für dieses Netzwerktreffen hatte sich das Projektteam, Gerhard Müller, Katharina Bancalari, Peter Possert und Rupert Fartaček etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Es ging vor allem darum, aus der „Live-Vorführung“ eines Waldausganges mit Begleitung und Vertrauensgespräch gemeinsam die wesentlichen Punkte einer solchen persönlichen Unterstützung herauszuarbeiten.

Ein Waldpädagoge meldete sich freiwillig und gestaltete eine Sequenz aus seiner waldpädagogischen Praxis, alle anderen schlüpfen in die Rolle der teilnehmenden Gruppe. Ein anderer Freiwilliger übernahm die Aufgabe, den Waldpädagogen seinem Beobachtungsauftrag entsprechend zu begleiten und anschließend ein Vertrauensgespräch zu führen.

Für viele Vertrauenspersonen und Waldpädagoginnen und Waldpädagogen ist das soweit Routine. In diesem speziellen Fall jedoch war etwas ganz anders als sonst: Alle Anwesenden konnten die Beziehungsabläufe und Gespräche zwischen dem Waldpädagogen und der Vertrauensperson mitverfolgen, von der Begrüßung bis zum Beobachtungsauftrag, von der stillen Begleitung bei der Waldführung bis zum Nachgespräch in vertraulicher Atmosphäre.

Nach dieser Sequenz arbeitete Referent Peter Possert mit allen Teilnehmenden heraus, welche Phasen in diesem Beispiel-Gespräch erkennbar und welche Aktionen unterstützend und hilfreich waren.

Folgende Hauptpunkte halten wir hier fest:

- ✓ Vertrauensgespräche dienen der Qualitätsentwicklung.
- ✓ Wechselseitiges Vertrauen ist die Grundvoraussetzung für den Erfolg und beinhaltet grundsätzlich Verschwiegenheit.
- ✓ Vertrauensgespräche setzen eine ausgeprägte Beobachtungsgabe und Sensibilität voraus.
- ✓ Die Waldpädagogin oder der Waldpädagoge tut sich leichter, einen Beobachtungsauftrag zu finden, wenn ihm die Vertrauensperson beim Erstkontakt die Broschüre „Qualitäts bewusst“ mailt (https://www.waldpaedagogik.at/fileadmin/user_upload/vertrauenspersonen/broschuere_kurz_web.pdf).
- ✓ Die Vertrauensperson fragt nach und hört aktiv zu, bis der Beobachtungsauftrag geklärt ist. Die Frage „Woran werde ich es erkennen?“, kann hilfreich sein.
- ✓ Beim Nachgespräch ist aktives Zuhören wichtig – für beide.
- ✓ Wichtig ist, konkrete Beobachtungen, von eigenen Interpretationen zu trennen.
- ✓ Wenn die Vertrauensperson ihre „Wahrnehmungen“ als Ich-Botschaften formuliert, sind sie meistens leichter annehmbar.
- ✓ Falls die Vertrauensperson Beobachtungen mitteilen möchte, die über den Beobachtungsauftrag hinausgehen, ist es wertvoll, die Waldpädagogin oder den Waldpädagogen um „Erlaubnis“ fragen.



19 Personen waren der Einladung in die Böhmerwaldschule an der tschechischen Grenze gefolgt.
(Foto: Verein Waldpädagogik)

Ein Netzwerktag mit Zusatznutzen

Diese in dieser Form noch nie durchgeführte Veranstaltung erfüllte auch den Zweck, Erfahrungen für die geplanten „Persönlichkeitsbildenden Weiterbildungen“ zu sammeln. Diese Weiterbildungen sind als Alternative zu den etablierten Vertrauensgesprächen zur Qualitätsentwicklung gedacht – als Alternative im Sinne von gleichwertig und mit vergleichbaren Kosten verbunden.

Bei dieser kompakten Weiterbildung sollen bis zu 12 Waldpädagoginnen und Waldpädagogen an einem Tag gleichzeitig diesen Teil für die Rezertifizierung absolvieren können. Im Herbst wird die FAST Pichl erstmals diese Weiterbildung anbieten, der Termin ist bereits jetzt ausgebucht.

Begriff „Coaching“ ab sofort tabu

Ein weiteres wichtiges Thema hat uns beschäftigt: Der bisher verwendete Begriff „Coaching“ ist in der Waldpädagogik ab sofort tabu, weil er an eine spezielle Ausbildung gebunden und daher gesetzlich geschützt ist. Daher ist eine rechtlich unbedenkliche Bezeichnung zu finden.

Die Diskussion in der Gruppe, welche neue Bezeichnung wohl am treffendsten sei, führte uns zur Formulierung **„Vertrauensgespräche zur Qualitätsentwicklung.“** Thomas Baschny vom BMLRT hat diesen Vorschlag gerne mit nach Wien genommen.

Von diesen „Aufräumarbeiten“ bei der Verwendung von Begrifflichkeiten sind auch der „Zertifikatslehrgang Waldpädagogik“ und viele andere betroffen, die umbenannt werden müssen, um dem Auge des Gesetzes zu entsprechen.

Welchen Marktwert haben Vertrauensgespräche?

Die Tätigkeit als Vertrauensperson ist eine wertvolle Dienstleistung für alle Waldpädagoginnen und Waldpädagogen und dient in erster Linie der persönlichen Weiterentwicklung. Sie setzt einiges an Kompetenzen voraus und wird, wenn man sie ernsthaft und sensibel betreibt, als aufwändig und anstrengend empfunden – für beide.

Vertrauensgespräche verursachen zeitlichen und finanziellen Aufwand, der in geeigneter Form abgegolten werden muss. Eine Umfrage in der Gruppe, was sie selbst oder auch andere für diese Leistung als Vertrauensperson verlangen, hat eine recht große Bandbreite ergeben. Die Palette reicht von wechselseitigen Vertrauensgesprächen als „Tauschgeschäft“, bei denen kein Geld fließt, über Kostenbeiträge von 100 € bis zu 300 € pro Begleitung. Die Diskussion in der Gruppe führte zum gemeinsamen Ergebnis, dass derzeit ein Kostenbeitrag von 200 € pro Vertrauensgespräch zur Qualitätsentwicklung angemessen erscheint. Je nach Entfernung können Fahrtspesen dazukommen.

Hier sei Folgendes in Erinnerung gerufen: Wer für eine Waldführung eine Vertrauensperson bucht, erhält die gruppenbezogenen Fördergelder und zusätzlich die Teilnahmebeiträge. Diesen Gesamtbetrag kann er an die Vertrauensperson für ihre Leistungen weitergeben. So gesehen hat der Kostenbeitrag für die Waldführung ein hilfreiches Vertrauensgespräch ermöglicht, für die Rezertifizierung UND die eigene Entwicklung – und das ein einziges Mal in fünf Jahren.

Braucht die Waldpädagogik noch mehr Vertrauenspersonen?

Seit Einführung der Vertrauensgespräche zur Qualitätsentwicklung im Jahr 2009 wurden insgesamt 101 Waldpädagoginnen und Waldpädagogen zu Vertrauenspersonen ausgebildet. Sie haben zwei zweitägige spezielle Weiterbildungen besucht und gegenseitig Vertrauensgespräche durchgeführt. Zusammen haben sie inzwischen etwa 700 solche Vertrauensgespräche zur Qualitätsentwicklung praktisch durchgeführt.

Knapp zehn Vertrauenspersonen sind inzwischen verstorben oder bieten auf eigenen Wunsch keine Vertrauensgespräche mehr an. Wie viele der verbliebenen Vertrauenspersonen tatsächlich noch aktiv sind, ist nicht bekannt. In nächster Zeit wird Gerhard Müller das erheben und die regionale Verteilung herausarbeiten. Daraus lässt sich dann ableiten, ob es für die Qualitätsentwicklung sinnvoll erscheint, weitere Vertrauenspersonen auszubilden. Einige Personen haben ihr Interesse daran bereits bekundet.

Das 12. Netzwerktreffen war intensiv und in mehrfacher Hinsicht hilfreich – zumindest lassen die Rückmeldungen darauf schließen. Je nach der Entwicklung der COVID 19-Situation wird das nächste Treffen im März oder im Herbst 2022 stattfinden.

DI Gerhard Müller